

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten so wie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restlampe 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 6.

Donnerstag, den 16. Januar 1913.

17. Jahrg.

Donnerstag den 16. Januar 1913
nachmittags 4 Uhr

findet im Hotel „Waldschloßchen“ unter dem Vorsitz des königlichen Kreisrates eine

Verammlung

zwecks Bildung eines „Vereins zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit“ statt.

Damen und Herren, die sich dafür interessieren, werden hierdurch zu dieser Verammlung ergeben eingeladen. Annaburg, den 14. Januar 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

Politische Rundschau.

— In diesen Tagen gelangten nahezu 4000 Marineerkranken zur Einlieferung. Auf die Wilhelmshavener Garnison entfallen 1951, die sich wie folgt verteilen: 2. Matrosendivision 833, 2. Werftdivision 795 und 2. Torpedodivision 323. Ende Februar oder Anfang März findet, wie üblich, voraussichtlich in Gegenwart des Kaisers, die Vereidigung statt, um dann später den Abtransporten für das Ausland eingereicht zu werden.

— Ueber das Schicksal des Fünfundzwanzigpennigstückes waren in der letzten Zeit die widersprechendsten Nachrichten verbreitet; vielfach wurde behauptet, daß seine Prägung eingestellt werden sollte, weil es sich die Anerkennung des Publikums nicht erworben habe. Demgegenüber ist festzustellen, daß seine Münzverwaltung beschlossen hat, in diesem Jahr 1 354 750 Mark in Fünfundzwanzigpennigstücken ausprägen zu lassen. Der Geschmack ist eben verschieden; auf dem Lande soll sich vielfach das Fünfundzwanzigpennigstück namentlich bei Lösungen als ein Bedürfnis herausgestellt haben.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Heeresleitung hat 40 Flugzeuge in Auftrag gegeben, die bis Ende April abzuliefern sind.

Rußland. Petersburger Blätter veröffentlichen eine aus amtlicher Quelle stammende Erklärung,

wonach sich die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in letzter Zeit gebessert haben infolge der offenen Darlegung der Absichten, die zwischen den beiden Mächten bezüglich der von beiden Seiten getroffenen militärischen Maßnahmen stattgefunden hat. — Leider bleiben die Mobilisationsmaßregeln, die nach wie vor Europa mit Sorge erfüllen, in beiden Ländern bestehen.

Balkanstaaten. Die vermittelnden Vorschläge, die die Großmächte der Türkei unterbreiten wollen, um einen schnellen Friedensschluß herbeizuführen, bewegen sich anheimelnd in der Tat in der Richtung, im Wilajet Adrianopel eine Teilung vorzunehmen, die besonders die religiöse Empfindlichkeit der Mohammedaner schonen soll. Die Vorkautionen, die damit beschäftigt ist, eine dementsprechende Note für die Türkei abzufassen, konnte über die Frage, welche der Inseln des Ägäischen Meeres von der Türkei abzutreten seien, nicht völlig einig werden. Indessen ist man in Vorkautionen freier der Meinung, daß sehr bald alle Vorgespräche beendet sein werden, um eine neue Sitzung der Friedenskonferenz zu ermöglichen.

— Der Streit um die serbische Vorkaution scheint sich seinem Ende zuzunehmen. Wie die serbische Regierung bekannt gibt, ist sie bereit, im Interesse des allgemeinen Friedens Opfer zu bringen, und hat sich entschlossen, unmittelbar nach dem Friedensschluß ihre Truppen von der Küste des Adriatischen Meeres zurückzuziehen. — Die serbische Regierung hofft, indem sie so handle, daß Europa von ihrer Mäßigung Kenntnis nehmen und keine weiteren Opfer verlangen werde, die außerhalb der Grenzen ihrer Macht sein könnten.

— Wie aus Sofia gemeldet wird, hat die bulgarische Heeresleitung beschlossen, für den Fall des Wiederausbruchs der Feindseligkeiten die Tschataltscha-Linie nicht anzugreifen, sondern der türkischen Armee den Angriff zu überlassen. Die bulgarische Heeresleitung ist überzeugt, daß die türkische Armee sich durch einen Angriff so bedeutend schwächen würde, daß ihre endgültige Befestigung

nicht schwer fallen könne. — Wenn nun die Türken aber nicht angreifen?

Deutscher Reichstag.

Das Haus überwies am Montag den Gesetzentwurf über die Bildung von Jugendgerichten einer 23gliedrigen Kommission. Staatssekretär Visco empfahl den Entwurf, den unsere Zeit der geistigen und körperlichen Jugendpflege dringend fordere. Abg. Stadthagen (Soz.) verwarf die Vorlage als inhaltlos; für die Jugendlichen sei nur Erziehung, nicht Strafe am Platz. Abg. Pflieger (Ztr.) nannte die Vorlage eine Halbheit, Abg. von Goller (ntl.) begrüßte sie und betonte, daß Gerechtigkeit über der Milde stehe. Abg. Giese (kons.) trat unter gewissen Einschränkungen, Abg. v. Liszt (Sp.) mit Wärme für den Entwurf ein, der aber noch erweitert werden müßte. Abg. Rospiech (Vols) brachte polnische Wünsche zur Sprache. Abg. Wasmuth (Sp.) sprach sich gegen die Einziehung von Frauen als Schöffen zu den Jugendgerichten aus. Darauf ging die Vorlage an eine Kommission, ebenso nach kurzer Debatte die über die revidierte Pariser Übereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums. Bei der folgenden zweiten Staatsberatung, die mit dem Etat des Reichsamt des Innern begann, befragte Abg. Fischer (Soz.) den Mangel jeder sozialen Empfindens in diesem Umte. Vor kurzem ergingen Anweisungen an die Kommissare der Regierungen, daß sie alle Vorlagen, die dem Reichstage zugehen sollen, erst der preussischen Staatsregierung zur Begutachtung überweisen. Staatssekretär Delbrück protestierte dagegen, daß der Vordrucker Material, das er nur auf dem Wege des Vertrauensbruchs erlangt haben könnte, im Reichstage vortrüge. Dienstag: Fortsetzung.

Der Deutsche Reichstag setzte am Dienstag die zweite Lesung des Etats des Reichsamt fort, die er am Tage zuvor begonnen hatte, nachdem er den Entwurf über die Jugendgerichte sowie die revidierte Pariser Übereinkunft zum Schutze des gewerblichen

Mara.

Roman von M. Garling.

Nachdruck verboten.

13] Neben dem Bett sitzt Gräfin Hortense in gebeugter Haltung, das feine, weiße Batisttuch vor die Augen gepreßt. Mit verklärtem Antlitz liegt der Kranke in den Kissen.

„Mara, mein Kind, mein einziges, geliebtes Kind!“

Zubelnd fast kommen die Worte über Graf Edmunds Lippen. Die Gräfin schnellte empor. Bestürzung, Horn und Angst sprechen deutlich aus ihren Zügen.

„O Onkel Edmund!“

Mara sinkt in die Knie und preßt ihr verweintes Gesicht in die Kissen des Bettes.

Liebtosend legt der Graf seine Hand auf ihre Waden. „Nicht Onkel Edmund, Mara, nenne mich einmal mit dem Namen, nach dem ich mich so lange gesehnt, mit dem süßen Vaternamen!“

„Vater, o Vater!“ Fast wie ein Schrei klingt das Wort von ihren Lippen.

Gräfin Hortense ist mit dumpf ächzenden Laut zurückgeunken.

„Meine Tochter, meiner geliebten Mara Kind! Umarme mich einmal mein Viebling und gib mir den Tochterkuß.“

Weinend schlingt Mara ihre Arme um des Vaters Nacken, ihre junge, blühende Wange ruht

an der seinen, ihre lebenswarmen Lippen liegen auf seinem blaffen Mund.

„Mein schöner, goldiger Viebling! Tor, der ich war, mich selbst um die reinste aller Freuden zu betrügen. Ja, Mara, deine Mutter war mein Weib, mein erstes, ach, so heiß geliebtes Weib!“

„Und ich, Edmund? Was bin ich denn?“

„Grell und schneidend klang die Stimme der Gräfin in das weiche, glückselige Gesicht dieses Augenblicks.“

Mara zuckt zurück, angstvoll fast umklammern ihre Finger seine Hand.

„Du Hortense?“ Der Kranke lächelt schmerzlich.

„Du warst und bist mein rechtmäßiges Weib, denn Maras Mutter starb, ehe ich dich zum Altar führte. Nach meiner Liebe hast du nicht gefragt, du warst zufrieden mit dem Namen, dem Reichthum, den ich dir gab. Ich bin dir ein treuer Gatte gewesen, nicht mit einem Gedanken habe ich die Treue verlernt auf seiner Stirn. „In meinem Schreibtisch werdet ihr Aufführung über alles finden, auch meinen letzten Willen. Mara ist mein Kind, sie muß auch meine Erbin sein!“

„Niemand!“ Die Gräfin schnellte empor. „Was sind dann Otto und ich? Nie liebe ich, daß du Otto seines Erbes beraubst. Nicht genug, daß du mich zur Nachfolgerin einer Unmürdigen gemacht, jetzt soll das Kind derselben uns auch noch verdrängen?“

„Still, Hortense! Kein Wort gegen Maras Mutter! Sie war braver Leute Kind, wenn auch von einfacher Herkunft. Sie selbst aber wäre eines

fürken Liebe würdig gewesen. Mara, nimm jenen Schlüssel dort und reich mir das Dokument, dann rufe Dr. Ehrenberg, er ist hier, wie mir der Pfarrer sagte.“

„Niemand, Edmund! Ich dulde nicht, daß jener Mensch die Schwelle dieses Zimmers betritt. Ich fluche dir, wenn du meinem Sohn sein Erbe nimmst.“

Sie ist wie von Sinnen in ihrer Angst um Otto, nichts Menschliches ist mehr in ihrem Herzen, außer der Liebe zu ihm. Der Kranke sieht laut auf in namenloser Qual, seine Hand greift nach dem Herzen.

„Vergib, Hortense, vergib, aber ich muß endlich mein Unrecht sühnen, ich kann mit der Schuld, die falscher Stolz und falsche Scham auf mich geladen, nicht in die Ewigkeit gehen. Ah, Herr Doktor, wendet er sich an den eben eintretenden jungen Rechtsanwalt, ich möchte Ihnen meinen letzten Willen übergeben.“

„Ich leide es nicht, nie, niemals!“

Die Gräfin sucht Mara das Dokument zu entreißen. Doch aufgerichtet, mit ruhigem, unbewegtem Gesicht steht neben dem Krankenbett. Fest hält sie das Dokument in Händen.

„Frau Gräfin, Sie brauchen keine Furcht zu haben, Mara Herzog wird sich niemals zwischen Ihren Sohn und sein Erbe drängen. Ich verzichte auf die Erbschaft. Vater, höst du es? Und auch Sie, Herr Doktor, haben Sie es gehört? Auf deinen Namen soll nicht der Schatten eines Wafels fallen, denn was du auch getan haben magst, niemals konnte es etwas sein, was dir Unrecht gemacht

Eigentums Kommissionen überwiesen hatte. Zunächst wurden sechs kleine Anfragen erledigt, wobei Regierungsvertreter erklärten, daß die Schutzmaßnahmen für weibliche und jugendliche Arbeiter noch erweitert werden würden, daß die Einrichtungen zum Studium der Geschichte und Philosophie für Studierende der katholischen Theologie in Straßburg genau dieselben seien wie in Bonn, Breslau und Münster, daß mit dem Norddeutschen Lloyd wegen Neuregelung der Reichspostbampferverbindungen mit Asien und Australien verhandelt worden sei, daß die neue „Bayerische Staatszeitung“ über die auswärtige Politik nur in Uebereinstimmung mit dem Auswärtigen Amte berichte und daß alle der Regierung bekannt gewordenen Fälle von Grausamkeiten auf dem Balkan den Behörden des zuständigen Staates angezeigt worden seien. Zur Geschäftsleitung wies Abg. Mayer Kaufbeuren (Ztr.) die gestrigen Angriffe des sozialdemokratischen Abg. Fischer auf die katholische Kirche zurück. Abg. Kölsch (natl.) verurteilte das Verhalten des Abg. Wetterle und empfahl Mittelstandswünsche. Abg. Graf Westarp (konf.) forderte scharfe Bekämpfung der revolutionären Sozialdemokratie und beantragte das Verbot des Streikpostenstehens. Abg. Müller-Weinigen (Wpt.) erklärte den Sammlungszusuf des Vorredners an die bürgerlichen Parteien für eine Plumpheit und forderte eine Erweiterung des Koalitionsrechts. Abg. Morawski (Pole) befragte das Einseitengesetz. Abg. Duard (Soz.) den Abg. Grafen Westarp. Erst in später Abendstunde wurde die Fortsetzung der Beratung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Schluß 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Montag die Sitzdebatte fort. Abg. Frhr. v. Zedlitz fordert Förderung der inneren Kolonisation und Jugendpflege, Deszentralisation der inneren Verwaltung und unenwegten Kampf gegen die Sozialdemokratie. Auch für die Feuerungszulagen der Unterbeamten brach er eine Lanze, doch machte Finanzminister Lenz darauf aufmerksam, daß eine solche von 100 Mark den Etat um 17 Millionen Mark belasten würde. Auch die mittleren Beamten müßten dann bedacht werden. Bedürftige Altpensionäre würden von der Regierung ohne besonderen Antrag unterstützt. Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schölerer bezeichnete als Ziel und Endzweck der inneren Kolonisation die Beschäftigung von Kleinbauern und ländlichen Arbeitern in besonders gefährdeten Landesteilen. Eisenbahnminister v. Breitenbach bezeichnete die Verkehrsstörungen im Ruhrrevier als endgültig überwunden und erwartete von der Bildung weiterer Eisenbahngemeinschaften keinen Nutzen. Abg. Seyda (Pole) brachte politische Wünsche vor. Abg. Wiener (Wp.) forderte eine arindliche Reform unserer Wirtschaftspolitik, eine Reform des Wahlrechts sowie Gleichberechtigung aller Konfessionen. Nachdem noch Minister v. Dallwitz eine Novelle zum allgemeinen Landesverwaltungsrecht angekündigt und eine Uebernahme des Reichstagswahlrechts auf Preußen für ausgeschlossen erklärt hatte, vertagte das Haus die Weiterberatung auf Dienstag.

Das preussische Abgeordnetenhaus muß sich mit der Erledigung des Etats heilen, wenn die sieben zur Plenarberatung reifen und die fünf noch in den Kommissionen befindlichen Gesetzesentwürfe bis zur Auflösung des Landtags erledigt werden sollen. Mit Eintritt der Pfingstferien werden die

Beratungen des jetzigen Abgeordnetenhauses ihr Ende nehmen, da die Vorwahlen, wenn keine Veränderung mehr eintritt, bereits am Pfingstmittwoch, den 14. Mai und die Abgeordnetenwahlen am 2. Juni erfolgen sollen. In der langen Sitzung am Dienstag kritisierte Abg. Liebknecht (Soz.) in scharfen Ausdrücken die preussische Finanzpolitik und ließ auch sonst an der Wirtschaftspolitik Preußens kaum ein heiles Haar. Abg. v. Arnim-Rüseboom wies auf die immer ärgerlich sich gebärdende Maßlosigkeit der Sozialdemokratie hin, die mit geseglichen Mitteln eingedämmt werden müsse. Justizminister Bessler gab bezeichnende Erklärungen über die angelegliche Zusammenlegung kleinerer Amtsgerichte ab. Finanzminister Lenz bezeichnete die preussische Schuldenbildung als durchaus gesund. Abg. Porch (Ztr.) kritisierte die Haltung der Regierung in der Seiltentfrage scharf, während Kultusminister v. Trost zu Solz sich dagegen verwahrte, daß eine Verärgerung in der Handhabung des Seiltentgesetzes eingetreten sei. Auf diesen Standpunkt stellten sich auch die Abgg. Graf Wolke (Ztr.) und Lohmann (natl.) Damit war die 1. Lesung erledigt.

lokales und Provinzielles.

Annaburg. In der letzten Gemeinderatsitzung am Freitag den 10. Januar wurde zunächst von den stattgefundenen Revisionen der Gemeinde- und Sparkasse Kenntnis genommen; die Einnahmen in der Sparkasse beliefen sich bisher auf 233,056 M., die Ausgaben auf 227,387 M., gewiß ein erfreuliches Ergebnis. Weiter wurde bekannt gegeben, daß seitens der Gemeinde zu den Amtsunkosten des Amtsbezirks Annaburg der Betrag von 868,40 M. zu zahlen sei und daß für die hiesige Schmelzerstation seitens des Kreisauschusses die gewährte Beihilfe von 300 auf 400 M. ab 1. Januar d. Js. erhöht ist. Demnach beschließt die Gemeinde dem Krüppel-Fürsorgeverein der Provinz Sachsen als ordentliches Mitglied mit einem Jahresbetrag von 20 M. beizutreten und wählt sodann den bisherigen Vorstand der Gemeindeparkasse, aus den Herren Grune, Ducht und Niehoff bestehend, einstimmig wieder. Betreffs der Bromenade Angelegenheit wurde beschloffen, vorläufig von einer Weiterführung der Angelegenheit im Klagewege Abstand zu nehmen.

Eine Fliegerübung findet Mitte Januar im Regierungsbezirk Merseburg statt. Am 22. Januar werden in Wittenberg 33 Offiziere, 10 Unteroffiziere und 114 Mannschaften mit einer größeren Anzahl Flugzeuge Quartier beziehen. Mit der Einquartierung sind Flugübungen verbunden. Eine Verschiebung der Übung findet nur bei ungünstiger Witterung statt.

Schweinitz. 12. Jan. In der heutigen Versammlung des Gemeindefürsorgevereins und der kirchlichen Gemeindevertretung wurde zunächst über den Verkauf des alten Gottesackers in Dörrichen beraten. Auf diesem Grundstück gedenkt der hiesige Frauenverein ein Altersheim zu erbauen. Der größte Teil des Grundstücks soll genanntem Verein und ein kleiner Teil dem angrenzenden Nachbar Bär für den vorläufig festgesetzten Kaufpreis von 1200 M. überlassen werden, falls die oberen kirchlichen Behörden ihre Genehmigung dazu erteilen.

Heuersdorf. 10. Jan. In hiesiger Gemarkung wurden am letzten Sonntag drei Frettierer bei der Arbeit festgenommen. Durch Wachtmeister Breu-

stedt in Schweinitz wurden ihre Namen festgestellt und ferner 9 Kaninchen und 42 Neze beschlagnahmt.

Falkenberg. 10. Jan. In den Registern des hiesigen Standesamtes wurden im verflochtenen Jahre eingetragen: 145 Geburten (ausschließlich Totgeburt), 37 Eheschließungen, 68 Sterbefälle (einschließlich Totgeburt). Der Geburtenrückgang besteht auch hier in recht auffälliger Weise. Vor 10 Jahren 1902, als der Standesamtsbezirk noch über 1000 Seelen weniger zählte, kamen 174 Geburten vor.

Herberg. 11. Jan. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurden die Spezialbestimmungen des Vertrages zwischen der Stadt Herzberg und dem Elektrizitätswerk Ueberlandzentrale Kreis Liebenwerda und Umgegend genehmigt. Hiernach überträgt die Stadt an die Ueberlandzentrale und diese übernimmt vom 1. November 1913 ab auf die Dauer von 15 Jahren die ausschließliche Lieferung elektrischer Energie an die Stadt und deren Einwohner. Die Ueberlandzentrale liefert Gleichstrom von 110/220 Volt in beliebiger Menge direkt an die Konsumenten, baut zu diesem Zwecke das vorhandene Gleichstromnetz der Stadt kostenlos betriebssicher um und erstellt auf ihre Kosten eine Dreistrom-Gleichstrom-Umformstation, in welcher die Transformatoren und Akkumulatoren unterzubringen sind, das Werkgebäude ist mit 2 Wohnungen zu versehen. Die Anlage ist so einzurichten, daß später Baukosten für Antriebsmaschinen unmittelbar daraneingebaut werden können. Im Verhältnis zu den jetzigen Strom- u. Preisen ist eine Ermäßigung eingetreten.

Torgau. 12. Jan. In der vergangenen Nacht ist aus dem Spinde eines Neustruten der 1. Komp. 4. Thür. Inf.-Regts. Nr. 72 eine Gelmusme gestohlen worden. Als Täter dürfte der Musikleiter Ziehlke derselben Kompagnie in Frage kommen, der sich heute in der Frühe von seinem Truppenteil heimlich entfernt hat. Anzunehmen ist, daß sich der Flüchtling unterwegs seiner Uniformstücke entledigt und Zivilkleidung angelegt hat, denn wie verlautet, soll er sich keinen Zivilanzug, den er einer hiesigen Familie zur Aufbewahrung übergeben hatte, von dieser haben zurückgeben lassen. Ziehlke ist im Herbst v. Jahres als unsicherer Heerespflichtiger eingestellt worden.

Heiden. 12. Jan. Trotz aller Mahnungen an die Kinder fordert das Eis immer und immer neue Opfer. Die Kinder betreten immer wieder das Eis der Flüsse und Teiche ehe es wirklich tagtäglich ist. So fiel ihm leider auch hier ein junges Menschenleben zum Opfer. Der 7 Jahre alte Sohn des Arbeiters Schmorke von hier vergaß sich mit anderen Kindern auf dem nur leicht zugereinigten Dorfteich. Blödsinnig brach das Eis ein, der Junge stürzte ins Wasser und geriet unter das Eis. Die älteren Jungen liefen in ihrer Angst hinweg. Ein Bruder des Schmorke rannte nach Hause, um die Eltern zu holen. Diesen gelang es auch, den Jungen aus dem Wasser zu ziehen, doch waren alle Wiederbelebungsversuche, auch seitens des Torgauer schnell herbeigerufenen Arztes, leider erfolglos. Der traurige Fall ist wieder eine eindringliche Mahnung an die Kinder, Giselächeln nicht eher zu betreten, als bis sie die erforderliche Stärke haben.

Sülzig. Vor Weihnachten verschwand auf bisher nicht aufzuklärende Weise das kleine 6-jährige Mädchen des Mühlenselbigen Gemeinde hier. Das Verschwinden des kleinen Töchterchens des Mühlenselbigen hat trotz umfassender polizeilicher Ermittlungen bisher nicht aufgeklärt werden können. So wohl von dem Kinde als auch von dem polizeilichen

hätte. Dein Weib aber soll dir nicht suchen um meinetwillen, sie soll nicht das Andenken an meine Mutter schänden. Mag sie alles befehlen, mir gilt es nichts im Vergleich zu dem Bewußtsein, daß ich deine Tochter bin. Dich Vater nennen zu dürfen, ist mir Glück genug, dein Kind zu sein, macht mich ja allein unermesslich reich.“

„Mit Staunen und Bewunderung blickt der junge Rechtsanwalt auf das Mädchen. Die Gräfin aber preßt in zorniger Dual die Lippen zusammen. Kein Wort des Dankes, der Anerkennung hat sie für diese selbstlose Aufopferung.“

„Ein leises Aufschluchzen des Kranken bricht zuerst den Bann, der alle gefangen hält.“

„Mara beugt sich zu dem Kranken nieder. Sie legt ihren Kopf an seine Brust.“

„Wilt du mit deinem Kind zufrieden, Väterchen? Bin ich so meiner lieben Mutter würdig?“

„O, Kind! Welch ein edles Herz hat Gott dir gegeben! Wäge er dich segnen für und für, möge er das Opfer dieser Stunde dir tausendmal belohnen.“

„Ich will gar keinen andern Lohn als deine Liebe, sie ist mir Lohn genug. Aber nun mußt du ruhen, Vater! Es war schon viel zu viel der Aufregung für dich.“

Dr. Ehrenberg entfernt sich mit tiefer, ehrfurchtsvoller Vereinerung. Mara geleitet ihn hinaus.

„Der Doktor, geben Sie mir Ihr Wort, über die Vorfälle dieser Stunde strengstes Schweigen zu beobachten?“

„Wenn Sie es wünschen, Komtesse!“

„Still, ich bin und bleibe Mara Herzog. Meines Vaters Namen soll rein und fleckenlos bleiben. Ihm bringe ich das Opfer, nicht jener herzlosen, egoistischen Frau. Doch wir sprechen uns noch einmal, bis dahin habe ich Ihr Wort.“

Sie reichen sich mit warmem Druck die Hand, dann geht der junge Anwalt in den dämmernden Frühlingssorgen hinaus.

Als Mara zum Krankenbett zurückkehrt, hat die Gräfin das Zimmer verlassen. Schwester Stefanie hat ihren gewohnten Platz am Fußende des Bettes wieder eingenommen. Der Kranke liegt völlig abgepannt und apathisch in den Kissen, als Mara jedoch geräuschlos neben dem Bett Platz nimmt, huscht ein Lächeln der Erkenntung über seine Züge.

„So liegt er still und regungslos, bis im Städtchen das Aueglöckchen erklingt. Da öffnet er noch einmal weit die treuen, liebevollen Augen, noch einmal ruht sein Blick voll herrlicher Liebe auf Maras in qualvollem Schmerz hingelunkener Gestalt.“

„Mara leb wohl! Hortenje vergiß!“

Ein tiefer Atemzug und Graf Edmund ist hinüber.

7. Kapitel.

„Nun brich mein Herz!
Denn Schweigen muß mein Mund.“
Shakespeare.

Ueber dem Schloß liegt jene drückende, unheimliche Stille, die fast immer nach einem Todesfall sich einzustellen pflegt. Die Läden an den Fenstern sind dicht geschlossen, die Diensthofen bu-

schen lautlos umher und tauschen nur im Flüster-ton ihre Bemerkungen aus. Der Tote liegt in seinem Zimmer zwischen Blumen und Palmen ausgebahrt, Kandelaber mit brennenden Wachskerzen verbreiten ein unheimliches Licht in den gänzlich verdunkelten, mit schwarzem Flor ausgehangenen Raum.

Mara hatte lange in wortlosem Gebet an der Leiche des geliebten Vaters gekniet, dann ist sie gegangen, die Gräfin aufzuzuchen.

Doch Gräfin Hortenje hat sich in ihren Gemächern abgeschlossen, sie will niemand sehen als die Kammerfrau, selbst Mara wird nicht vorgelassen.

Verstirmt und traurig geht Mara hinab in die Bibliothek. Sie hatte der Gräfin den letzten Gruß des Verstorbenen bringen wollen, hatte über den Brief überreichen wollen, der dem Jüngeren beigeschlossen war. In der Bibliothek brennt ein behagliches Feuer, der Diener zündet eben die mächtige Hängelampe an, die ein angenehmes, mildes Licht in dem Raum verbreitet.

Mara lauert auf dem weichen Fell am Kamin nieder, dann nimmt sie die Briefe des Verstorbenen zur Hand. Seite um Seite durchfliegt sie die eng beschriebenen Bogen, Tränen füllen ihre Augen, als sie die wenigen, aber eine seltene Fülle tiefer, heißer Liebe atmennden Briefe ihrer Mutter liest.

Fortsetzung folgt.



Arbeiter, dessen Verschwinden mit demjenigen des Kindes in Zusammenhang gebracht wird, haben bisher Spuren nicht ermittelt werden können. Die verschiedentlich verbreiteten Gerüchte über das Aufsuchen der Leiche des Kindes in einem Dien, sind, wie an zuständiger Stelle eingezogene Erkundigungen ergeben haben, unzutreffend.

Eilenburg, 14. Jan. Unfall. Gestern mittag wurde in der Torgauerstraße das 4jährige Kind des Poliers Wend von einem Automobil des praktischen Arztes Dr. Siebig überfahren. Der Arzt, der das Kind nach seiner Wohnung brachte, stellte eine Gehirnerkütterung und Schädelquetschung fest. Das Kind soll direkt in das Auto hineingelaufen sein.

Burg, 11. Jan. Auf einer Treibjagd, die heute morgen in dem Schermer Revier abgehalten wurde, übergab ein Jäger sein geladenes Gewehr einem Schulknaben. Dieser machte sich am Abzug zu schämen, der Schuß ging los und tödete den 9 Jahre alten Knaben Helmig, während ein gleichaltriger Junge namens Hebert an der Hand verumdet wurde.

Bad Dürrenberg, 14. Jan. Erkranken. In einem Strobdieben erfroren aufgefunden wurde gestern mittag der Arbeiter Mülster aus Berlinchen.

Vermischte Nachrichten.

Das Direktorium des Hansa-Bundes hat Herrn Kommerzienrat Emil Engelhard in Wannheim, Mitglied der Ersten badischen Kammer und Präsident der Handelskammer zu Mannheim, zum Mitglied des Präsidiums des Hansa-Bundes gewählt.

Das Berliner Sechstage-Kennen, das in der Nacht zum Mittwoch zu Ende ging, hat auch diesmal den üblichen Verlauf genommen. Die Fahrer haben ihre 3500 Kilometer heruntergeframpelt, und das Publikum hat eigentlich wenig gesehen, aber teure Preise bezahlen müssen. Kostete doch der billigste Steplap abends 4 Mark, ein Platz im Innenraum 15 Mark usw. Ein halber Liter echtes Bismarck mußte mit 1,50 Mk. bezahlt werden. Doch war das „Haus“ an mehreren Abenden ausverkauft.

Auch eine Folge der Kriegsjahre. Ein altes Mütterchen von 73 Jahren hatte seine Ersparnisse von 300 Mark bei einer Dresdener Bank deponiert. Aus Kriegsjahren hatte es vor einiger Zeit diese Summe abgehoben, um seine in Banknoten bestehenden Ersparnisse gut zu verpacken. Als das Mütterchen an den Weihnachtstagen nachhause kam, wurde es zu seinem Schrecken gewahrt, daß seine Summe alles zusammengegriffen und auch verschleppt hatten. Nun ließ die Frau mit den wenigen Ueberbleibseln auf das betreffende Bankhaus und wehklagte. Da auch die Nummern der Kassenscheine vernichtet waren, konnte ihr leider nicht geholfen werden.

Eine strenge Strafe wegen Steuerhinterziehung in den letzten fünf Jahren hat der 63jährige Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Theodor Kessel in Oldendorf (Kreis Rheinbach) erhalten; er wurde zu 29330 Mark Geldstrafe, dem sechsfachen Betrage der hinterzogenen Steuer, verurteilt.

Entdeckung eines grauenhaften Mordes. Das geheimnisvolle Dunkel, das seit mehr als 3 Jahren über dem plötzlichen Verschwinden des Wittens Franz Behm aus Badendorf schwebte und das trotz aller Bemühungen der Gerichte und Behörden bisher nicht aufgeklärt werden konnte, ist am Sonntag gelichtet worden. Die Frau des Verschollenen hat das Geständnis abgelegt, daß ihr damaliger Liebhaber, der Brunnenbauer Gustav Kolbe, ihren Mann erschossen und die Leiche vergraben habe.

Aus aller Welt.

Frankfurt a. O., 12. Jan. Der vielfache Raubmörder Sternickel hat nach hundertlanger Vernehmung durch den Berliner Kriminalkommissar Raffae ein umfangreiches Geständnis abgelegt, das die schrecklichsten Phantastien eines Schauromans weit übertrifft. Den Mord an dem Müller Knappe in der historischen Mühle in Bagnitz bei Löwenberg in Schlesien räumte der Verbrecher bei seiner Vernehmung ein. Er gab eine genaue Schilderung der damaligen Muttat. Weiter hat er sich bequemt, eine ganze Anzahl bisher unaufgeklärter Mordtaten, die er im Laufe der letzten 10 Jahre verübt hat, einzugehen, darunter einen Mord in Berlin, einen weiteren in Oranienburg, den Mord an einem Gendarmen, der ihn verhaften wollte, und eine Reihe weiterer Kapitalverbrechen. — Im Verlauf der Vernehmung meinte er zynisch: „Na, Herr Kommissar, dann ist es ja ganz gleich, den Stopp habe ich ja wohl doch verloren, dann ist es gleich, wenn sie ihn mir abhandeln, meinetwegen schon morgen. Zu reizen ist wohl nicht mehr, da will ich Ihnen gleich noch ein paar Dinge erzählen, die ich gedreht habe. In welcher Folge legte der Unhold sein Geständnis auf Geständnis ab, so daß der Protokollführer nur mit Mühe folgen konnte. Er räumte eine große Zahl Muttaten, darunter die obengenannten und viele andere Verbrechen, ein. Im Interesse der Untersuchung kann aber zurzeit dieses furchtbare Geständnis noch nicht veröffentlicht werden, da Sternickel bei fast allen seinen Kapitalverbrechen Komplizen hatte, die sich noch der Freiheit erfreuen und die erl hinter Schloß und Riegel gebracht sein müssen. Nachdem Sternickel auch dieses Protokoll unterschrieben hatte, war nicht nur er, sondern waren auch die Beamten total erschöpft, so daß eine längere Pause gemacht werden mußte. Obwohl die von Sternickel eingeräumten Morde tatsächlich geschehen sind, muß doch auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Verbrecher auch Untaten gesteht, nur um die Untersuchungshaft zu verzögern.

Sternickels richtiger Name konnte jetzt erst festgestellt werden. Bisher war es nicht bekannt, daß der Verbrecher, der sich Sternickel nannte, auch dies zu Unrecht tat. Tatsächlich ist er der am 11. Mai 1866 zu Nieder-Mehanna geborene August Franke, genannt Sternickel, genannt Stenzel. Sein Vater war der Müller Franke in Nieder-Mehanna, der dort als geachteter Mann lebte und anfangs der 90er Jahre starb. Franke legte sich schon früh den Namen Sternickel bei, später auch den Namen Stenzel, den er aber nur selten führte. Es scheint, daß er auch unter seinem richtigen Namen Mordtaten verübt hat, allerdings liegen diese Verbrechen dann viele Jahre zurück. Während die Behörden ihn überall suchten, verständig er spurlos und Sternickel tauchte auf. Natürlich bedarf dies alles noch der Aufklärung, was sich aber nach eine Weile hinziehen wird, falls der Verhaftete sich nicht dazu bequemen sollte, auch in diesen Fällen ein Geständnis abzugeben. Die Strafgerichte hatten sich vom Jahre 1880 ab mit Franke Sternickel zu beschäftigen, zunächst wegen Diebstahls; dann hatte er sich wegen Körperverletzung, Nötigung usw. zu veranworten, und allmählich schritt er dann zu den schwersten Delikten und fügte ein Verbrechen an das andere.

Die Verlesung des ermordeten Ehepaares Kallies und der Dienstmagd begann Montag nachmittag 2½ Uhr mit einer Trauerfeier in der Kirche zu Ortwig, wo die 3 mit unglücklichen Kränzen be-

deckten Särge nebeneinander aufgebahrt waren. In Ortwig war eine riesige Menschenmenge versammelt, sämtliche Flüge waren überfüllt. In dem kleinen Orte herrschte eine Aufregung, wie sie bisher noch nie zu verzeichnen gewesen ist. Die Trauerrede hielt Pastor Blümel aus Neuendorf. Die beiden Töchter des ermordeten Ehepaares, die jetzt bei Verwandten untergebracht sind, nahmen an den Beieigungsfeierlichkeiten ebenfalls teil. Sie wurden fast ohnmächtig und mußten von Verwandten gestützt werden.

Langensöls, 6. Jan. Bei einer infolge einer anonymen Anzeige in der Werkstatt des Tischlers Ludwig vorgenommenen Hanssuchung wurde im Keller eine Kiste mit falschen Münzwerkzeugen und einem Bäckchen mit 100 falschen Dundermarkstücken gefunden. Ludwig wurde verhaftet und in das Gefängnis in Görlitz eingeliefert. Er ist der Bruder des vor Monatsfrist wegen Herstellung falscher Dundermarkstücken verurteilten Gefangenenaußersers Ludwig aus Görlitz.

Boda i. Altenburg, 10. Jan. Im nahen Tröbnitz entstand im Ludwigschen Wohnhaus infolge Defektes eines Kachelofens ein Stubenbrand, wobei die im Hause allein wohnende krank darnieder liegende 78 Jahre alte Streichholzverkäuferin Ludwig den Tod fand.

Posen, 11. Jan. In Wojanow brachen acht Kinder beim Eislaufen ein. Zwei 12- und 13jährige ertranken. Ein zu den Wiederbelebungsversuchen herbeigerufener Arzt brach infolge eines Herzschlags tot zusammen.

Stettin, 11. Jan. Der Postkassierer Grül aus Bergen auf Rügen ist seit gestern spurlos verschwunden. Die Revision hat das Fehlen von 16000 Mk. Postkastengelbern ergeben. Die Oberpostdirektion Stettin hat auf die Greifung des Flüchtigen eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Stiel, 11. Jan. Eine Polle vom Torpedoboot „S. 70“ ist heute beim Versuche, ein bei Schleimünde abgetriebenes Torpedo zu bergen, mit drei Mann auf noch nicht aufgeklärte Weise gesunken. Die Nachforschungen nach Boot und Leuten sind bisher ergebnislos geblieben. Die Vermissten sind der Torpedobootsbesatzmannsmaat Großmann, sowie die Matrosen Mademacher und Schipper.

Mech, 12. Jan. Als in der Nacht zum Sonntag ein Wachmeister des hiesigen Dragoner-Regiments seine Braut nach Hause begleitete, die er vom Bahnhof abgeholt hatte, wurde er von Mitgliedern des Musikvereins La Renaissance, die ein Fest gefeiert hatten, belästigt. Der Wachmeister verbat sich das. Es kam zu einem Streit. Im Verlauf desselben verletzte einer aus der Gruppe dem Wachmeister zwei Schläge ins Gesicht. Dieser zog blank und verletzte dem Angreifer einen Hieb, der ihn schwer am Halse verletzte. Die Kameraden des Verletzten fielen nun über den Wachmeister her, entrieffen ihm die Waffe, hielten ihn damit mehrere Male über den Kopf und mißhandelten ihn, als er verletzt zu Boden sank, indem sie auf ihn herumtraten und auf ihn einschlugen. Bestimmungslos und mit Hieb- und Stichwunden wurde der Wachmeister ins Lazarett gebracht. Unterwegs fielen die Burchen nochmals über ihn her. Im Laufe des heutigen Tages wurden von der Polizei sechs der Burchen festgenommen. Lebensgefahr für den Mißhandelten besteht glücklicherweise nicht.

In der Königl. Oberförsterei Thiergarten sollen am Freitag den 24. Januar cr., vormittags 10 Uhr im Waldschloßchen zu Annaburg versteigert werden:

Schußbezirk Jagen	Stieren:				
	rund 2 m lg.	Scheit-holz gespalten 1 m lg.	Kniip-pel	Reis I. Kl.	Reis III. Kl.
Thiergarten 118 Schlag	155	25	25	—	332
Thiergarten 119 Schlag	68	13	26	—	198
Thiergarten 116, 118, 119, 130, 131, 132, 135, 136, 137, 138	233	55	112	—	—
Zichernick 76 Schlag	117	53	53	—	412
Zichernick 57, 60, 77, 87, 91, 106	135	84	50	6	—
Saibemühle 41 Schlag	40	36	29	—	—
Meuselso 107, 108, 120	265	20	85	—	—
Außerdem in den Jagen 76, 118, 119, 138	Stieren:				
	4 6 3 — 3				
	Stieren:				
91 — 3 — —					
Stieren:					
18 — — 34 32					

Verwaltungsbeamten-Schule Bad Sulza bildet Staats- und Gemeindebeamte aus. Näh. Prospekt A. 127.

Achtung! Achtung!

Großer Inventur-Ausverkauf

wegen Uebergabe des Geschäfts vom 16. Januar bis 30. Januar cr.

Die Preise sind für sämtliche Filz- und Lederwaren teilweise noch weiter ermäßigt.

Wilhelm Freidank, Schuhmachermeister.

Schwellen-Verkauf. Am 18. Januar 1913 werden von vorm. 9 Uhr ab am Bahnhof Annaburg 800 Stück und von nachm. 3 Uhr ab am Bahnhof Fernerswalde 410 Stück für Eisenbahnweiche unbrauchbare Bahnschwellen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft. Betriebsamt 2 Dessau.

Frachtbrieife sind zu haben in der Buchdruckerei.

Ich zahle für Speisekartoffeln Märzlieferung pro Ctr. 3.00 Mk. Oskar Müller.

1 Unterwohnung nebst Zubehör und Garten sofort zu vermieten. A. Böhling. Auskunft erteilt Zwick, Gärtnerstraße 5.

Ich schlachte Ende des Monats wieder

1 Sub u. 3 Schweine

aus. Oskar Müller, Holzdorferstr. 11.

Gute Speise-Kartoffeln

sind zu haben bei Grim, Torgauerstr. 46.

Gemischte Früchte-Marmeladen

à Pfd. 25 und 35 Pfg. empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben bei Fern. Steinbeiß.

Knorr's Hafermehl Quaker Oats

Mondamin in ½ u. 1 Pfd.-Paketen empfiehlt

J. G. Freighe.



Magdeb. Pflaumen-Mus

Pfund 23 Pfg.

Gem. Marmelade

Pfd. 25 und 30 Pfg.

Aprikosen-Marmelade

Pfd. 60 Pfg., empfiehlt

Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Feinste süße

Valencia - Apfelsinen

Dugend 50 Pfg.

Messina - Citronen

Dugend 55 Pfg., empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Frische

Land-Butter

empfeht

J. G. Fritzsche.

f. Magdeburger

Pflaumenmus

à Pfd. 24 Pfg.

türkisches Mus

à Pfd. 35 Pfg., empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Kinder-Nährmittel

wie: Nestles Kindermehl

Kufels's und Klopfer's

Kindermehl

Anor's Hasermehl

Haser-Katao

Kondensierte Milch

Milchzucker, chemisch rein

hält vorrätig die

Apothete Annaburg.

Selbstgeröstete

Kaffee's

in allen Preislagen

empfeht J. G. Fritzsche.

Gmuntahaler

Gamer

Gamembert

Limburger

und ff. Landkäse

empfeht J. G. Fritzsche.

Bayerische

Malzextrakt-Bonbons

Paket 30 Pfg.

sowie acht russische Knötchen-

Brust-Carmellen

Paket 15 u. 25 Pfg.

gut bewährte Linderungsmittel bei

Puffen und Heiserkeit

hält vorrätig die

Apothete Annaburg.

Jackenwolle, weiß,

Häkelwolle,

weiß und farbig,

Zephyrwolle

in allen Farben

empfeht

Carl Quehl.

Illustrierter

Deutscher Reichskalender

— Preis 50 Pfg. —

Köhlers Kaiser-Kalender

— Preis 50 Pfg. —

vorrätig bei

Herm. Steinbeiß.

6 Billige Schuhtage! 6

Zm Hause der Fleischerei des Herrn Gehrman,
Neue Welt, Ackerstr. 27.

Den geehrten Einwohnern von Annaburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß vom
Donnerstag, den 16. Januar, mittags 12 Uhr
ein grosser billiger

Schuhwaren - Verkauf

in sämtlichen Artikeln zu noch dagewesenen Preisen stattfindet.

Nur 6 Tage! Nur 6 Tage!

Nur durch Diebstahl und große Abgänge bin ich in der Lage, sämtliche hier zum Verkauf
zu bringenden Waren zu ganz auffällig billigen Preisen zu verkaufen. Es kommen:

grosse Posten Schuhe und Stiefel

für Herren, Damen, Kinder und Mädchen,

sowie Filzschuhe und Kameelhaarschuhe

in nur neuesten Formen und Qualitäten zum Verkauf.

Bemerkte ausdrücklich, daß ich keine sogenannten Ramsch- und
Partie-Waren führe, und liegt es im eigenen Interesse, daß sich jeder vor dem Kauf
von diesem seltenen Angebot überzeuge.

Günstige Kaufgelegenheit zur Konfirmation!

Hochachtung!

Leopold Ascher, Halberstadt.

Damen- und Kinder- Konfektion:

Damen-Paletots in schwarz und farbig
Damen-Umhänge } in schwarz
Damen-Jacken }
Kinder-Mäntel und Umhänge
Kostümröcke und Winterblusen

verkaufe, um damit zu räumen, zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.

Carl Quehl, Annaburg.

Hochelegante

Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kourverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
Auswahl zu haben bei

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Der Annaburger „Arbeiter-Radfahrer-Verein“

veranstaltet am Sonnabend den 18. d. Mts.
im „Gesellschaftshaus“ einen



Vereins-Maskenball,

wozu Freunde und Gönner höflichst eingeladen werden.
Anfang 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Medizinal - Ausbruch

Vinum Medicinale Dulce

vorzüglich zum Gebrauch bei schwach-
kräftigen und Refonvaleszenten em-
pfeht in Flaschen

Drogenhandlung + Annaburg

D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

- Briefbogen
- Besuchs - Anzeigen
- Bestellzettel
- Geschäftskarten
- Kuverts
- Mitteilungen
- Lieferscheine
- Postkarten
- Paketadressen
- Rechnungen
- Quittungen

sowie alle anderen Druck-
sachen für den Geschäfts-
verkehr liefert preiswert

H. Steinbeiss

Buchdruckerei mit Motorbetrieb

Kakao, Chocolate,

schwarzen Thee,

feinstes Speiseöl,

Vanille und Vanillezucker,

rote u. weiße Gelatine

hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

Abreißkalender

Kalender-Blöcke

sind zu haben bei

Herm. Steinbeiß.

Strickwolle

Häkelgarne

in allen Farben und Preis-
lagen empfiehlt

Seb. Schimmeyer,
Annaburg.

Jeden Dienstag u. Freitag:

frischgeröstete Kaffee's

von höchstem Aroma und kräfti-
gem Wohlgeschmack empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Verein „Concordia“.

Den Mitgliedern zur Kenntnis,
daß am Sonntag den 19. d. M.
in Acker's Neue Welt ein

Tanzfränzchen

stattfindet. Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.



„Militärische Kameradschaft“.

Sonnabend, den 18. Januar,
abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal Bürgergarten.
Der Vorstand.



Annaburger Landwehr- Verein.

Am 10. Januar verschied
nach längerem, schwerem
Leiden unser langjähriger,
treuer Kamerad

Herr Schuhmachermeister

Carl Kaufmann

im 61. Lebensjahre.

Der Verein wird ihm
stets ein treues Andenken
bewahren!

Annaburg, 15. Jan. 1913.
Der Vorstand.



Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme anläß-
lich des Hinscheidens un-
seres treuen Enkelschafens
und die Ehrungen beim Be-
gräbnis bringen wir hier-
durch unseren tiefempfundenen
Dank zum Ausdruck.
Besonderen Dank Herrn
Pastor Dr. Raich-Argen
für die trostreichen Worte
am Grabe.

Familie Kaufmann.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unter Bezeichnung des so wie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg. Restlampe 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 6.

Donnerstag, den 16. Januar 1913.

17. Jahrg.

Donnerstag den 16. Januar 1913
nachmittags 4 Uhr

findet im Hotel „Waldfchlösschen“ unter dem Vorsitz des königlichen Kreisarztes eine

Verammlung

zwecks Bildung eines „Vereins zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit“ statt.

Damen und Herren, die sich dafür interessieren, werden hierdurch zu dieser Versammlung ergeben eingeladen.
Annaburg, den 14. Januar 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

Politische Rundschau.

— In diesen Tagen gelangten nahezu 4000 Marinerekruten zur Einstellung. Auf die Wilhelms-havener Garnison entfallen 1951, die sich wie folgt verteilen: 2. Matrosendivision 833, 2. Reserve-Division 795 und 2. Torpedodivision 323. Ende Februar oder Anfang März findet, wie üblich, voraussichtlich in Gegenwart des Kaisers, die Vereidigung statt, um dann später den Abfuhrtransporten für das Ausland eingereicht zu werden.

— Ueber das Schicksal des Fünfundzwanzig-pfennigstücks waren in der letzten Zeit die widersprechendsten Nachrichten verbreitet; vielfach wurde behauptet, daß seine Prägung eingestellt werden sollte, weil es sich die Anerkennung des Publikums nicht erworben habe. Demgegenüber ist festzustellen, daß unsere Münzverwaltung beschloß, in diesem Jahr 1 354 750 Mark in Fünfundzwanzig-pfennigstücken ausprägen zu lassen. Der Geschmack ist eben verschieden; auf dem Lande soll sich vielfach das Fünfundzwanzig-pfennigstück namentlich bei Löhnungen als ein Bedürfnis herausgestellt haben.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Heeresleitung hat 40 Flugzeuge in Auftrag gegeben, die bis Ende April abzuliefern sind.

Russland. Petersburger Blätter veröffentlichten eine aus amtlicher Quelle stammende Erklärung,

wonach sich die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in letzter Zeit gebessert haben infolge der offenen Darlegung der Absichten, die zwischen den beiden Mächten bezüglich der von beiden Seiten getroffenen militärischen Maßnahmen stattgefunden hat. — Leider bleiben die Mobilisationsmaßnahmen, die nach wie vor Europa mit Sorge erfüllen, in beiden Ländern bestehen.

Balkanstaaten. Die vermittelnden Vorschläge, die die Großmächte der Türkei unterbreiten wollen, um einen schnellen Friedensschluß herbeizuführen, bewegen sich anscheinend in der Tat in der Richtung, im Falle Adrianopel eine Teilung vorzunehmen, die besonders die relative Empfindlichkeit der Mohammedaner schonen soll. Die Botschafter-Deputation, die damit beschäftigt ist, eine dementsprechende Note für die Türkei abzufassen, konnte über die Frage, welche der Inseln des Ägäischen Meeres von der Türkei abzutreten seien, nicht völlig einig werden. Indessen ist man in Botschafterkreisen der Meinung, daß sehr bald alle Vorber-sprechungen beendet sein werden, um eine neue Sitzung der Friedenskonferenz zu ermöglichen.

— Der Streit um die serbische Dictafakte scheint sich seinem Ende zuzuneigen. Wie die serbische Regierung bekannt gibt, ist sie bereit, im Interesse des allgemeinen Friedens Opfer zu bringen, und hat sich entschlossen, unmittelbar nach dem Friedensschluß ihre Truppen von der Küste des Adriatischen Meeres zurückzuziehen. — Die serbische Regierung hofft, indem sie so handle, daß Europa von ihrer Mäßigung Kenntnis nehmen und keine weiteren Opfer verlangen werde, die außerhalb der Grenzen ihrer Macht sein könnten.

— Wie aus Sofia gemeldet wird, hat die bulgarische Heeresleitung beschloßen, für den Fall des Wiederausbruchs der Feindseligkeiten die Tschataldch-Burg nicht anzugewinnen, sondern der türkischen Armee die Übergabe zu empfehlen. Die bulgarische Heeresleitung ist der Meinung, daß die türkische Heeresleitung sich nicht zu entschließen wird, die

nicht schwer fallen könne. — Wenn nun die Türken aber nicht angreifen?

Deutscher Reichstag.

Das Haus überwies am Montag den Gesetzentwurf über die Bildung von Jugendgerichtshöfen einer 25gliedrigen Kommission. Staatssekretär Visco empfahl den Entwurf, den unjüngere Zeit der geistigen und körperlichen Jugendpflege dringend fordere. Abg. Stabthagen (Soz.) verwarf die Vorlage als inhaltlos; für die Jugendlichen sei nur Erziehung, nicht Strafe am Platz. Abg. Pfleger (Ztr.) nannte die Vorlage eine Halbheit, Abg. von Calker (ntl.) begrüßte sie und betonte, daß Gerechtigkeit über der Milde stehe. Abg. Giese (kons.) trat unter gewissen Einschränkungen, Abg. v. Liszt (Sp.) mit Wärme für den Entwurf ein, der aber noch erweitert werden müßte. Abg. Bospich (Pole) brachte polnische Wünsche zur Sprache. Abg. Wasmuth (Sp.) sprach sich gegen die Hinzuziehung von Frauen als Schöffen zu den Jugendgerichtshöfen aus. Darauf ging die Vorlage an eine Kommission, ebenso nach kurzer Debatte die über die revidierte Pariser Übereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums. Bei der folgenden zweiten Etatsberatung, die mit dem Etat des Reichsausschusses des Innern begann, beklagte Abg. Fischer (Soz.) den Mangel jeden sozialen Empfindens in diesem Umte. Vor kurzem ergingen Anweisungen an die Kommissare der Regierungen, daß sie alle Vorlagen, die dem Reichstage zugehen sollen, erst der preussischen Staatsregierung zur Begutachtung überweisen. Staatssekretär Delbrück protestierte dagegen, daß der Vorredner Material, das er nur auf dem Wege des Vertrauensbruchs erlangt haben könnte, im Reichstage vorbringe. Dienstag: Fortsetzung.

Der Deutsche Reichstag setzte am Dienstag die zweite Lesung des Etats des Reichsausschusses fort, die er am Tage zuvor begonnen hatte, nachdem er den Entwurf über die Jugendgerichte sowie die revidierte Pariser Übereinkunft zum Schutze des gewerblichen

an den... auf sein... war, ich... betrug... Weib... „M... Ge... Gräfin... ihre Fi... „D... Du w... Maras... Nach... dir gab... nicht m... verlan... werdet... meinen... „Niema...“ Die Gräfin schnell empor. „Was sind dann Otto und ich? Nie gebe ich zu, daß du Otto seines Erbes beraubst. Nicht genug, daß du mich zur Nachfolgerin einer Unwürdigen gemacht, jetzt soll das Kind derselben uns auch noch verdrängen?“

„Still, Hortense! Rein Wort gegen Maras Mutter! Sie war braver Leute Kind, wenn auch von einfacher Herkunft. Sie selbst aber wäre eines...“

in liegen... der ich... er ist hier, wie mir der Par... ter sagte.“

„Niemaals, Edmund! Ich dulde nicht, daß jener Mensch die Schwelle dieses Zimmers betritt. Ich fluche dir, wenn du meinem Sohn sein Erbe nimmst.“

Sie ist wie von Sinnen in ihrer Angst um Otto, nichts Menschliches ist mehr in ihrem Herzen, außer der Liebe zu ihm. Der Kranke stöhnt laut auf in namenloser Qual, seine Hand greift nach dem Herzen.

„Vergiß, Hortense, vergiß, aber ich muß endlich mein Unrecht läutern, ich kann mit der Schulb, die falscher Stolz und falsche Geham auf mich geladen, nicht in die Ewigkeit gehen. Ah, Herr Doktor, wendet er sich an den eben eintretenden jungen Rechtsanwaltschaft, „ich möchte Ihnen meinen letzten Willen übergeben.“

„Ich leide es nicht, nie, niemals!“ Die Gräfin sucht Maras das Dokument zu entreißen. Hoch aufgerichtet, mit ruhigem, unbewegtem Gesicht steht neben dem Krankenbett. Fest hält sie das Dokument in Händen.

Frau Gräfin, Sie brauchen keine Furcht zu haben, Maras Herzog wird sich niemals zwischen Ihren Sohn und sein Erbe drängen. Ich verzichte auf die Erbschaft. Vater, hört du es? Und auch Sie, Herr Doktor, haben Sie es gehört? Auf deinen Namen soll nicht der Schatten eines Wafels fallen, denn was du auch getan haben magst, niemals konnte es etwas sein, was dir Unrecht gemacht

Mara.

Roman von M. Harling.

13] Nachdruck verboten.
Neben dem Bett sitzt Gräfin Hortense in gebogener Haltung, das feine, weiße Batisttuch vor die Augen gepreßt. Mit verklärtem Antlitz liegt der Kranke in den Kissen.
„Mara, mein Kind, mein einziges, geliebtes Kind!“

„Zubelnd fast kommen die Worte über Graf Edmunds Lippen. Die Gräfin schnell empor, Bestürzung, Horn und Angst sprechen deutlich aus ihren Zügen.“

„O Onkel Edmund!“
Mara sinkt in die Knie und preßt ihr verweintes Gesichtchen tief in die Kissen des Bettes.

Lieblosend legt der Graf seine Hand auf ihre Locken. „Nicht Onkel Edmund, Mara, nenne mich einmal mit dem Namen, nach dem ich mich so lange gesehnt, mit dem süßen Vaternamen!“

„Vater, o Vater!“ Fast wie ein Schrei klingt das Wort von ihren Lippen.
Gräfin Hortense ist mit dumpf ächzenden Laut zurückgesunken.

„Meine Tochter, meiner geliebten Mara Kind! Umarme mich einmal mein Liebling und gib mir den Tochterkuß.“

Weinend schlingt Mara ihre Arme um des Vaters Nacken, ihre junge, blühende Wange ruht

